

men Vögeln nicht leicht einen eifersüchtigeren, böshafteren, als den Pfau. Er will überall den Vorrang behaupten, beißt das übrige Geflügel nicht bloß beim Füttern, sondern oft ganz ohne Ursache und nicht selten gefährlich. Ja auch Menschen sind vor einem alten Pfaubahn nicht sicher, er fliegt ihnen auf den Kopf und haßt Kindern nach den Augen. Diesen Muth verliert er freilich mit seinen prachtvollen Federn zugleich; sobald die Mauser beginnt, hat man von seinen Angriffen Nichts mehr zu fürchten. Noch schlechter benimmt er sich gegen seine eigenen Jungen. Das Weibchen legt zwar 8—12 Eier, bebrütet sie aber schon nicht sehr sorgfältig, indem es oft vorzieht, auf einen Baum zu fliegen, und so die Eier in dem niedrigen Neste erkalten läßt. Sind die Jungen ausgefrocken, so deckt es sie auch nicht hinreichend mit seinen Flügeln, sondern fliegt lieber in die Höhe, gleich einer vornehmen Dame, welche ihr Kind den Wärterinnen überläßt. Und wirklich legen die Menschen darum die Pfaueier lieber Haus- oder Truthühnern unter, welchen das Brüten und Pflegen nicht zu langweilig vorkommt. Der Pfaubahn aber verkennet seine väterlichen Pflichten so sehr, daß er die Eier seiner Henne zerhackt, ja — worin ihm sonst nur der Kater und der Tiger gleichen — seine eignen Jungen tödtet. Unter diesen Umständen, und da die jungen Pfauchen sehr zärtliche Thierchen sind, kann nur die äußerliche Schönheit die Besitzer großer Höfe vermögen, Pfauen aufzuziehen.

Pfaubenbraten wird natürlich hier zu Lande selten geessen, soll aber auch nicht einmal von vorzüglicher Güte sein. Vielleicht daß die wilden Pfauen in Ostindien besser schmecken. Wir begnügen uns mit anderem Geflügel.

54. Die Tauben.

Ludwig. Du hältst also jetzt auch Tauben; wieviele hast du denn?

Ernst. Vorerst nur einige Paare, weil mein Schlag noch nicht für mehrere eingerichtet ist.

Ludw. Das wäre mir nicht der Mühe werth. Wenn es in dem Taubenschlage nicht recht wimmelt, und auf mein Pfeifen nicht im Hofe durcheinander flattert, dann gefällt mir die Taubenzucht nicht.

Ernst. Mein Vater sagt: viel Tauben zu halten sei ein theures Vergnügen. Die wenigen Bagen, womit ein Paar Junge bezahlt wird, ersetze die Kosten der Fütterung nicht.

Ludw. Ei, wer wird auch viel füttern! Meine Tauben müssen sich ihr Futter selbst stellen. Mit Sonnenanfgang geht es ins Feld, und mit Sonnenuntergang kehren sie erst in den Schlag zurück.

Ernst. Aber im Winter können sie sich doch nicht von Schnee sättigen und in der Saatzeit sollen sie doch auch eingesperrt werden.

Ludw. Ich sperre die meinigen nicht ein, sie thun ja keinen Schaden. Es ist Thorheit eine solche Verordnung zu machen.

Ernst. Verordnungen müssen gehalten werden, auch wenn sie auf Irrthum beruhen sollten. Es wird aber nicht ausbleiben, daß du in Strafe verfällst, und dann geht der Gewinn auf einmal wieder verloren.

Ludw. Aber meine Tauben dauern mich, wenn ich sie gefangen halten soll. Ja, wenn sie noch Jemanden Schaden thäten!